

Steckbrief



Steinschmätzer

[*Oenanthe oenanthe*]

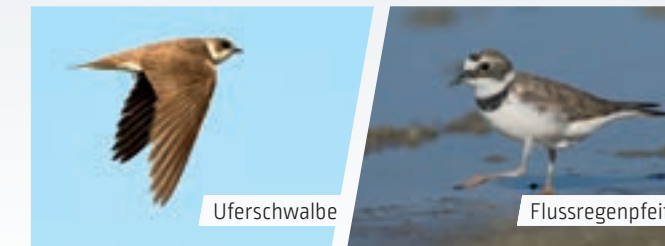
MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Diese Steckbriefe über gefährdete heimische Tierarten könnten Sie auch interessieren:



Zauneidechse



Uferschwalbe

Flussregenpfeifer

MINERALISCHE
FORUM ROHSTOFFE
BASIS UNSERES LEBENS

Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
Telefon: +43 (0)590 900 3534
Fax: +43 (0)590 900 11 3534
E-mail: info@forumrohstoffe.at

www.forumrohstoffe.at

Quellen

Berg, H.-M., Zuna-Kratky, Th., 1997 Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Heuschrecken und Fangschrecken (Insecta: Saltatoria, Mantodea). Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Wien. / Bieringer, G., Wanninger, K., 2011. Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in Niederösterreich. Im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz. / Bieringer, G., Wanninger, K., 2009. Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in Niederösterreich. Im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz. / Dvorak, M., Ranner, A., Berg, H.-M., 1993. Atlas der Brutvögel Österreichs - Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt. / Frühauf, J., 2005. Rote Liste der Brutvögel (Aves) Österreichs. In: ZULKA, K.P. (Hrsg., 2005): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. Grüne Reihe des Lebensministeriums 14/1. Böhlau Verlag Wien. 406. / Sabathy, E., 1998. Zum Vorkommen der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) in Wien unter Berücksichtigung methodischer Aspekte der Bestandserfassung. Egretta 41, 67-89.

- Erhalt und bei Bedarf Neuschaffung von Sonderstrukturen wie Erd-, Schotter-, Stein- und Bauschutthügel
- Ruhezonen in der Brutzeit
- Verzicht auf Humusierung und Bepflanzung, v.a. nach Ende des Abbaus
- Erhalt von Rohboden und Bereichen mit niedriger, schütterer Vegetation

Profiteure der Umsetzungsmaßnahmen

Offene Bodenstellen, lückige Ruderalfluren sowie ein teilweise abwechslungsreiches Relief begünstigten auch noch weitere und naturschutzfachlich hochwertige Arten. Es sind dies teilweise klassische Pionierarten, wie der Flussregenpfeifer und die Italienische Schönschrecke, aber auch hoch bedrohte Vögel des Kulturlands wie z.B. das Rebhuhn.

- Flussregenpfeifer [*Charadrius dubius*]
- Rebhuhn [*Perdix perdix*]
- Haubenlerche [*Galerida cristata*]
- Italienische Schönschrecke [*Calliptamus italicus*]
- Zauneidechse [*Lacerta agilis*]
- Schlingnatter [*Coronella austriaca*]

BirdLife Österreich und das Forum mineralische Rohstoffe kooperieren zum Schutz der gefährdeten Natur (vor allem Vögel) in Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben in Österreich. Ziel ist die Weiterentwicklung des Umwelt- und Verantwortungsbewusstseins der Rohstoffgewinnungsbranche und deren Unternehmen und damit das Erzielen eines konkreten Mehrwerts für den Naturschutz in Österreich.



Methode zum Nachweis des Steinschmätzers

Der Steinschmätzer liebt es übersichtlich und lebt deshalb am liebsten auf steinigen, ebenen Flächen. Da er dort aber zur leichten Beute für seine Feinde (Marder, Wiesel oder auch Greifvögel) werden könnte, behält er gerne den Überblick und sitzt mit Vorliebe auf niedrigen Warten, z. B. auf den obersten Spitzen von Stein-, Sand-, Erd-, Schotter- und Bauschutthaufen oder Geländeoberkanten, wo er auch leicht zu entdecken ist. Von dort herab erklingt auch die eher leise, kurze zwitschernde und knirschende Strophe seines Gesanges. Ein weiteres gutes Erkennungszeichen ist das „hektische“ Verhalten des Steinschmätzers. Er ernährt sich fast ausschließlich von tierischer Nahrung, die er am Boden sucht, und wo er dann umherspringt, mit Flügeln und Schwanz schlägt und „knickst“. Der auffällige Warnruf besteht aus einem lauten hohen Pfiff, dem ein zweifach wiederholtes „töck töck“ folgt.



Umsetzungsmaßnahmen und Ziele

Steinschmätzer sind Zugvögel, die als Langstreckenzieher in der Savannenzone West- und Zentralafrikas überwintern. Bei uns halten sie sich von April bis Juli auf, einem Zeitraum in dem sie 1-2 Jahresbruten machen können. Später im Jahr ziehen sie durch. Alle Arbeiten an, und besonders das Umlagern von Materialmieten (Stein- und Bauschutthaufen) und eventuelle Biotop-Pflegemaßnahmen sollten deshalb nur außerhalb dieses Zeitraums erfolgen. Fast jede Materialentnahmestelle des Untersuchungsgebiets beherbergte innerhalb der letzten Untersuchungsperiode jährlich eines, größere Gruben auch mehrere Steinschmätzer Reviere. Da die geeigneten Materialien meist ohnehin in Bereichen gelagert werden, in denen nicht intensiv gebaggert wird, bedarf es außer der Einhaltung der Ruhezeiten und der Verhinderung hoch aufwachsender Vegetation keiner weiteren Maßnahmen.

Bereits in seinem Namen steckt sein Hauptanspruch an seinen Lebensraum: Steine. Denn Steinhaufen mit ihren großen Hohl- und Lückenräumen dienen ihm als wichtigen Brutplatz.

Als Pionierart schafft es der Steinschmätzer, auch in den Sekundärlebensräumen des Tieflands Fuß zu fassen und brütet in Niederösterreich und dem Burgenland aktuell überwiegend in Abbaugeländen.

Erkennungsmerkmale

Die Körpergröße entspricht in etwa der eines Haussperlings. Das Männchen hat einen grauen Rücken mit braunschwarzen Flügeln, einen grauen Kopf mit einem schwarzen, spitzen Schnabel, einen weißen Überaugen- und einen schwarzen Augestreif. Beim Weibchen sind Kopf und Rücken hellgrau, die Flügel hellbraun. Ein gutes charakteristisches Merkmal für beide Geschlechter ist die schwarze Endbinde im weißen Schwanz, die im Flug gut erkennbar ist und wie ein umgekehrtes „T“ aussieht.



Männchen



Weibchen

Lebensraum

Als Bodenvogel bevorzugt der Steinschmätzer übersichtliches, offenes Gelände mit niedriger und lückiger Vegetation auf trockenen Böden. Zu seinen Lebensräumen zählt extensiv bebautes Kulturland mit Lesesteinhaufen oder hohem Steinanteil genauso wie Schutthalden, Steinbrüche, Schotter- und Sandgruben, Truppenübungsplätze und karg bewachsene Ruderalflächen wie Lager- und Bauplätze oder Bahndämme.

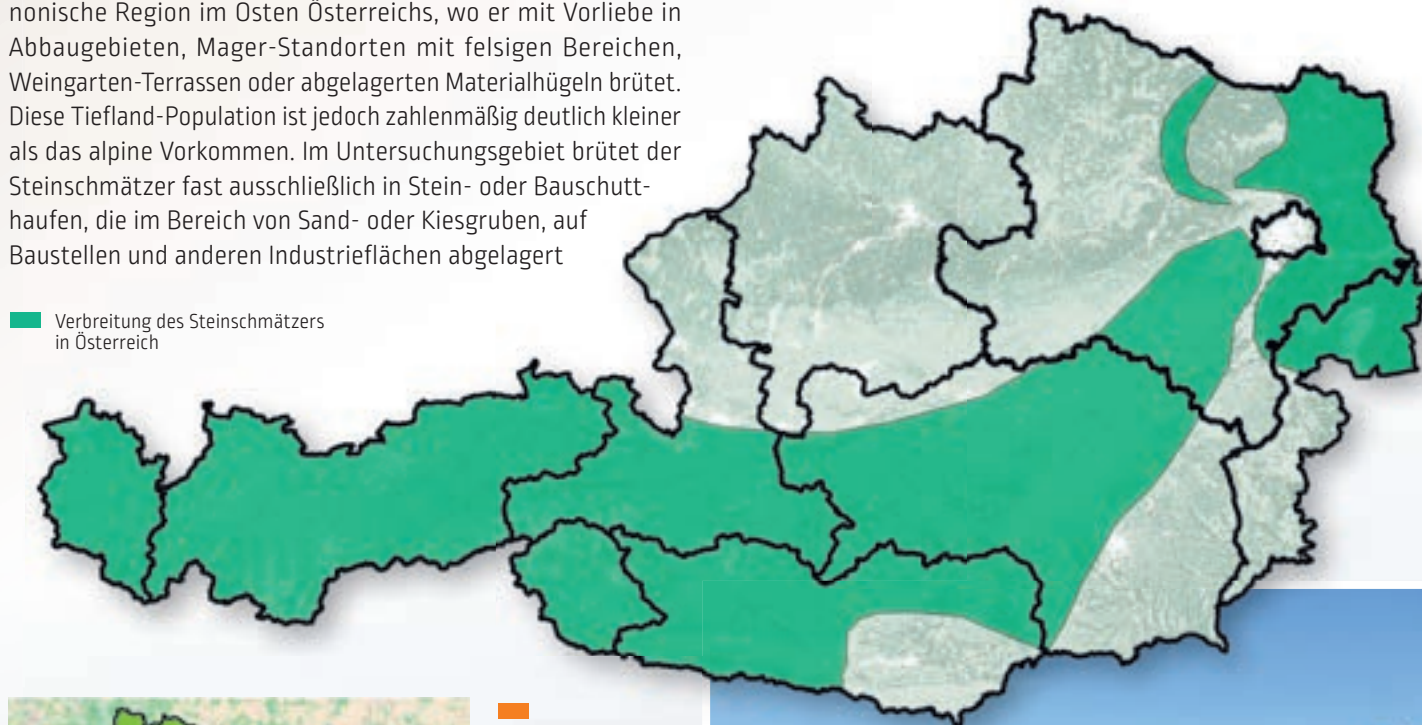
Ein wichtiges Element seines Lebensraums sind meist grobkörnige Materialhaufen aus Schotter, Stein, Bauschutt oder Holz. Diese wichtigen Strukturen dienen dem Steinschmätzer als Jagd-, Sing- und Ruhe- bzw. Sicherungswarten. Zur Anlage des Nestes und als Schlafplatz nutzt er natürliche Spalten, Nischen oder Höhlungen in Steinblöcken, Felsschutt oder anstehendem Gestein. Er brütet aber auch in bereits vorhandenen Erdlöchern (z. B. alte Kaninchen Bauten, Bruthöhlen von Bienenfressern), oder in Hohlräumen zwischen Steinen und Betonelementen.

Verbreitung und Gefährdung in Österreich und Niederösterreich

Das Brutvorkommen in Österreich wird auf 15.000 bis 20.000 Paare geschätzt, die auf zwei ökologisch deutlich unterschiedliche Teilareale aufgeteilt sind.

Einerseits brütet der Steinschmätzer in den Alpen in mit Steinen und Felsen durchsetzten alpinen Rasengesellschaften bis weit über die Baumgrenze. Andererseits besiedelt er die panonische Region im Osten Österreichs, wo er mit Vorliebe in Abbaugeländen, Mager-Standorten mit felsigen Bereichen, Weingarten-Terrassen oder abgelagerten Materialhügeln brütet. Diese Tiefland-Population ist jedoch zahlenmäßig deutlich kleiner als das alpine Vorkommen. Im Untersuchungsgebiet brütet der Steinschmätzer fast ausschließlich in Stein- oder Bauschutthaufen, die im Bereich von Sand- oder Kiesgruben, auf Baustellen und anderen Industrieflächen abgelagert

■ Verbreitung des Steinschmätzers in Österreich



■ Verbreitung des Steinschmätzers in Niederösterreich

wurden. In einigen Teilen Europas ist der Steinschmätzer bereits eher selten. Besonders die Lebensraumzerstörung im Tiefland hat innerhalb weniger Jahrzehnte zum drastischen Rückgang der Art in Mitteleuropa geführt. Gerade in den Tieflagen ist es aufgrund der hier ansässigen Abbaubetriebe von Sand und Kies möglich, den Steinschmätzer gezielt zu fördern.



Über das Naturschutzprojekt

Arten- und Lebensraumschutz in Rohstoffgewinnungsbetrieben in Niederösterreich!

Rohstoffgewinnung und Naturschutz werden vielfach als Gegensätze gesehen. Viele Beispiele zeigen, dass Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben überaus wertvolle Lebensräume für Pflanzen- und Tierarten sind, die anderswo bereits verloren gingen. Der Grund dafür liegt meist in der von land- und wasserwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft. Zu den seltenen und gefährdeten Arten zählen in Niederösterreich die Watvögel Triel und Flussregenpfeifer, wandbewohnende Vögel wie Uhu, Uferschwalbe und Bienenfresser, seltene Eidechsen-, Lurch- und Insektenarten sowie trockenheitsliebende Pflanzen.

Um diesen Tieren und Pflanzen den Lebensraum in Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben nicht nur zu erhalten, sondern auch auszubauen, setzt das Forum Rohstoffe – unterstützt von BirdLife Österreich – ein dreijähriges „Ländliche Entwicklung“-Projekt um. Hier soll, Hand in Hand mit dem NÖ-LIFE-Projekt „Wirtschaft & Natur“ (eNu), eine ausgeklügelte, aber leicht anwendbare Methodik den Betrieben helfen, mit machbaren Maßnahmen einen Mehrwert für bedeutende Tier- und Pflanzenarten zu schaffen. Ziel ist es, naturschutzfachlich wertvolle und betrieblich sinnvolle „Leuchtturmprojekte“ umzusetzen, um damit diese Arten konkret und langfristig zu unterstützen und zu erhalten.